

Arader Zeitung



Abzugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Sonntagsseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Nr. 83.

Arad, Mittwoch, den 15. Juli 1931.

11. Jahrgang.

Heute Parlamentschluß.

Bukarest. Parlament und Senat hatten noch Sonntag je zwei Sitzungen, um die vorgemerkten Gesetze durchzuputtschen und werden heute Abend ihre Sessien schließen. Die Abgeordneten haben schon teilweise Bukarest verlassen und sich in Ferien begeben.

Jorga auch Innenminister.

Bukarest. Nach der Parlamentsession begibt sich Innenminister Argetolanu ins Ausland und wird die Leitung des Ministeriums provisorisch Jorga übernehmen.

Titulescu-Präsident

der Nationalgarantisten? — Fusion mit den Averescanern.

Bukarest. Es hält sich hartnäckig das Gerücht, daß Titulescu an die Spitze der Partei der Nationalgarantisten treten wird. Wie verlautet, soll Titulescu am 15. September seine Stelle in London verlassen, um sich dem innerpolitischen Leben zu widmen. Man spricht auch davon, daß es unter Umständen zur Fusion der Nationalgarantisten und Averescanern kommen könnte.

10.000 Zuhörer

an der Versammlung für Abrüstung.

Sondun. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Einladung für die demnächst abzuhaltende europäische Abrüstungskonferenz erhalten.

Am Sonntag wird im Albert-Hall in der Frage der Abrüstung eine Montstreversammlung abgehalten. Albert-Hall hat einen Fassungsvermögen von 10.000 Menschen. Es wird nun Sorge getragen, daß die Reden von wenigstens 10.000 Personen gehört werden. Die Reden werden außerdem in 20 Sprachen im Wege des Radios weitergegeben, um dieserart die Propaganda für den Weltfrieden wirksam zu gestalten.

Belgrad gegen

den Hoover-Plan.

Belgrad. Jugoslawien lehnt den Hoover-Vorschlag ab und betrachtet das französisch-amerikanische Abkommen als für Belgrad unverbindlich.

Politica vertritt in einem öffentlich inspirierten Aufsatz den Standpunkt, daß eine Regelung über die Frage des Zahlungsaufschubs mit Jugoslawien erst noch erfolgen müsse. Das Blatt erklärt, daß der Belgrader Regierung kein Vorschlag unterbreitet worden sei, daß es notwendig wäre, auch Jugoslawien über seine Ansicht zu befragen. Wenn der Hoover-Plan auf Jugoslawien angewendet würde, hätte Belgrad 80 Millionen Reichsmark im Jahre zu verlieren. Es seien wohl Anleiheentworfungen für die kleinen Staaten vorgesehen, aber man könne nicht verstehen, mit welchem Recht die amerikanischen Fachleute Jugoslawien an Stelle seines Eigentums (!) Anleihen bieten wollen.

Bezüglich der deutschen Sachlieferungen gibt das Blatt der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese fortzusetzen seien. Für den Fall, daß der Hoover-Plan auch auf Jugoslawien angewendet werden sollte, könne keine Regierung die Verantwortung übernehmen, auf einen so bedeutenden Teil ihrer Einkünfte zu verzichten.

Was gedenkt der Ackerbauminister zu tun?

Streichung der Weinverzehrungssteuern. — Materielle Hilfe für den Weinpreis. — Anpassung der Steuern an die niedere Verwertung der Getreideernte.

Abg. Dr. Hans Hedrich interpellierte über die trostlose Lage der Weinbauer, die ihre Produkte tief unter den Gesteigungskosten verkaufen müssen. Er hält es daher für höchst ungerecht, daß sie nun noch Steuern nach solchen Preisen bezahlen sollen. Abg. Dr. Hedrich fordert die Aufhebung aller Steuern, welche die Weinbauer belasten, und fragt an, was die Regierung zu tun gedenke, um dem schwer notleidenden Weinbau aufzuhelfen.

Abg. Spanisteanu stellte an den Ackerbauminister die Anfrage, welche Maßnahmen er zu treffen gedenke, um den Landwirten genügende Vorräte zur Verwertung ihrer Ernte zur Verfügung zu stellen.

Abg. D. N. Ioanitzescu fordert Herabsetzung der den gegenwärtigen Preisen gegenüber ungeheuer hohen Weinsteuern und der Transportgebühren für Wein. Den Weinbauern müssen die Konsumsteuern gestundet werden. Außerdem seien Zollerleichterungen für Blaufeinstoffe und Bast sowie Ausfuhrprämien für Wein zu gewähren, da der Weinbau sonst vom Zusammenbruch bedroht sei.

Der Ackerbauminister stimmt der Notwendigkeit zu, die Steuerlast mit den gegenwärtigen Preisen in Uebereinstimmung zu bringen. Was die übrigen technischen Fragen des Weinbaues anbelange, so würden sie bei anderer Gelegenheit geprüft werden.

Rekordernte im Banat.

Der liebe Gott hat seine Pflicht getan, der Landwirt auch; jetzt muß noch die Regierung ihr Versprechen und Pflicht einhalten, damit wir unsere Produkte verwerten können. — 12-16 Prozententwurf ist die Durchschnittsernte.

Das „Tem. Volksbl.“ schreibt: Immer mehr und mehr Nachrichten erhalten wir von der diesjährigen Ernte und die Nachrichten sind, was das Land anbelangt, fast ausnahmslos günstig, aber noch günstiger für das Banat.

Den Ertrag der Weizenernte können wir heute um durchschnittlich 12 Meterzentner pro Hectar schätzen, um 30 Prozent mehr als im Vorjahre und beinahe das Doppelte einer mittleren Ernte. Auch die Malzplantagen lassen eine Rekordernte erwarten. Die Getreidernte bedeutet ebenfalls einen Rekord. Und was das Effereinstärke ist, die Qualität des diesjährigen Weizens und speziell der Kleberstärke und die Qualität des Klebers hat alle Befürchtungen, welche noch im Vorjahre gehegt wurden, über den Haufen geworfen. Gott hat uns geholfen. Sowohl was Qualität, wie was Quantität betrifft, stehen wir vor einer ausgezeichneten Ernte.

Die Ernte ist schon da, aber das Absatzgebiet fehlt noch immer. Wir hörten und schrieben zwar vom deutschen Handelsvertrag, aber die

ser bringt keine Absatzmöglichkeiten für unseren Weizen. Während Ungarn schon für sich gesorgt und seinen gesamten Ernteüberschuss im vorhinein placierte, ist bei uns noch fast nichts in dieser Hinsicht geschehen.

Der Regierung Jorga können wir diesbezüglich noch keinen Vorwurf machen. Sie ist erst seit zwei Monaten am Ruder und das ist eine recht kurze Zeit. Aber sie muß dennoch alles unternehmen, damit wir unseren Ernteüberschuss absetzen können.

Der liebe Gott hat seine Pflicht getan, der Landmann auch. Jetzt muß nur noch die Regierung dafür sorgen, daß wir durch Gewinnung entsprechender Absatzplätze auch einen Preis für unseren Ernteflehen erhalten.

Auch im Arader Komitat und überhaupt im ganzen Banat, insoweit die Fehlsung nicht durch Unwetter vernichtet wurde, kann man von einer ausgezeichnet guten Fehlsung reden und es fehlt nichts anderes, als ein annähernder Preis und Absatzmöglichkeit.

Wieder eine 40%-ige Erhöhung der Bahnfracht für Weizen.

In Kreisen der Getreidehändler löste die Abschaffung des § 22/A und die Inkraftsetzung des § 25/A des Frachttarifes große Erregung aus, nachdem dies eine 30-40-prozentige Erhöhung der Fracht bedeutet. Die Getreidehändler verlangten im Wege der zuständigen

Getreidebehörden von Minister Manoilescu sowie von der allerhöchsten Wirtschaftskommission und der Direktion der C.F.R. die Aufhebung des § 25/A. In Bukarest scheint man aber diesbezüglich taube Ohren zu haben.

Achtung! Schwäbische Kunden!

Ihr bringt Euer Reisepfen
vielfach ein, wenn Ihr unseren großen

Sommer-Markt

den wir bis 31. Juli abhalten, besucht.

Louvre-Modewarenhaus

Timisoara Josefstadt, gegenüber der röm. kath. Kirche.

Wünscht Du jetzt zur Sommerzeit für Deine Lieben a' große Freid', So fahr noch schnell in die Stadt wo nin Und kauf beim Josef F e h l in! Dort kriegst Leinwand, Stoff und Seid For reich und for arm Zeit, A jedr kriet, was er nor will, Gutes un Schones, un 's loscht net viel! Modewarenhaus Josef F e h l Temeschwar, Josefstadt, Fröbelsgasse 48. Zu staunend billigen Preisen!

Aus Sparrücksichten

kein Manöver in Deutschland. Berlin. In Deutschland finden dieses Jahr mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage keinerlei militärische Uebungen statt. Die Manöver beschränkten sich auf kleine Uebungen im Patrouillenverbande in der Nähe der Standorte.

Der Zuckerpreis bleibt

noch eineinhalb Jahre lang unverändert.

Bukarest. Zwischen der Regierung einerseits und den Zuckerproduzenten und Fabrikanten andererseits ist nach langen Verhandlungen eine Vereinbarung erzielt worden, in deren Sinne die Zuckerpreise voraussichtlich wenigstens anderthalb Jahre lang unverändert bleiben.

Die Zuckerfabrikanten verpflichteten sich trotz ihres großen Vorrats den Zuckerrübenüberschuss auch in der Zukunft um 10.000 Lei pro Waggon zu übernehmen, demgegenüber hat die Regierung von der Erhöhung der Gebühren Abstand genommen. Die gegenwärtigen Vorräte reichen für anderthalb Jahre, so daß mit stabilen Zuckerpreisen gerechnet werden kann.

Schaffung einer Staatslotterie.

Bestrafung der Verbreitung fremder Lose.

Bukarest. Der Entwurf für die Schaffung einer Staatslotterie wurde in der Kammerkommission bereits verhandelt. Es wird darin verboten, andere, als die im Gesetz vorgesehenen Lose zu verbreiten. Auch die Blätter dürfen Prospekte oder Anzeigen, in welchen solche Lose angepriesen werden, nicht veröffentlichen.

Die Gesehfabrik im Betrieb.

Bukarest. Trancu-Rassl hat in der Kammer gegen die Schnellsohlerei der Gesehfabrik Stellung genommen u. darauf hingewiesen, daß an einem Tag 21 Gesetze durchgepeitscht wurden, während nur insgesamt 50 Abgeordnete anwesend waren.

Keine erste Klasse

bei den Eisenbahnzügen.

Die Verordnung, daß mit dem 15. Juli auf den Eisenbahnzügen die 1. Wagonklasse aufgehoben wird, ist nun eingetroffen und wird ab Mittwoch auch angewendet. Bei uns im Banat werden sämtliche gemischte und Personenzüge keine Waggons 1. Klasse mit sich führen.

Es sind nur 2 Personenzugpaare im Banat, bei welchen die 1. Klasse aufrechterhalten wird, und zwar auf der Hatzfelder Strecke, wobei bei ersteren der direkte Bukarest-Triester Wagen, bei letzteren der direkte Wagen nach Budapest die 1. Wagonklasse beibehält. Im übrigen haben die Personenzüge keine 1. Klasse mehr, weil diese nicht rentabel reb. von zahlenden Passagieren nicht benötigt wurden.



Infolge der gesunkenen Temperatur sind in der Schweiz von 1600 Meter an Schneefälle eingetreten. In den Höhen von 2-3000 Meter liegt 40 cm. hoher Schnee.

Zum Ordensprior der Klarissen in Romänien wurde Prof. Ludwig Bise-gradi in Klausenburg auf die Dauer von 4 Jahren gewählt.

Nachdem das in Temeschwar erschie-nene kommunistische Blatt „Dolgozof Lajpa“ behördlich eingestellt wurde, wurde ein neues Blatt unter dem Titel „Uj Szifra“ herausgegeben, das eben-falls wegen seinem Inhalt eingestellt wurde.

Die Pensionen für Juni und Juli sind noch immer vom Finanzministerium nicht angewiesen, so daß die Pensionis-ten auch noch weiter barben können.

Der Reschitauer Stationschef Konstan-tin Raurta ist nach 38-jähriger Dienst-zeit in den Ruhestand getreten.

In den Ortschaften des Bogshauer Bezirkes ist die Schweinepeste aufge-treten.

In Willeb ist die Rotärz Wittwe Elfa-betha Thores, geb. Rayer, nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren gestor-ben.

Die Drei Eichen-Fräuerei in Her-mannstadt hat um den Zwangsausgleich angefragt und bietet ihren Gläubigern 60 Prozent an, zahlbar in zwei Jahren mit 7 Prozent Zinsen.

Die Küchengeräte-, Glas- und Por-zellanwarenhandlung Josef Ziskel in Hermannstadt suchte ebenfalls um den Zwangsausgleich an und bietet eine 60-prozentige Quote mit 7 Prozent Zin-sen, zahlbar in zwei Jahren.

In Josen (Bezirk Cluc) wurde der Bürgermeister verhaftet, der an der Spitze einer Einbrecherbande stand, die unter anderem auch zwei Raubmorde verübte.

Der Steuerbeamte Romulus Dumitrescu in der Gemeinde Margina bei Lugosch hat sich erschossen, weil er aus der Kassa 42.000 Lei gestohlen hatte und nicht verrechnen konnte.

20.000 Brieftauben wurden von Deutschland nach Budapest gebracht und zu einem Wettflug freigelassen. Die Tauben haben durchschnittlich 75 Kilo-meter in der Stunde zurückgelegt.

Präsident Hoover hat an Reichsprä-sidenten Hindenburg eine Kabelbeschei-ge gerichtet, in der er der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck gibt, daß durch das Schuldenjahr das gesunkene Ver-trauen wiederkehrt und die Welt einer neuen wirtschaftlichen Blüte entgegen-geht.

In der Grafschaft Kent in England ist Sir William Hart Dyle, der Erfinder des Tennissports, den dieser vor 68 Jahren erfunden hat, gestorben.

Nach seinem Tode hat auch der Kassier am Temeschwar-Fabrik-Bahnhof Ge-org Sarasoleanu 101.000 Lei bestraubt. Er wurde ebenfalls verhaftet.

Die Temeschwarer Holzgelangestellten haben immer noch nicht ihr Gehalt für Monat Juni erhalten und werden schon seit Wochen von heute auf morgen ver-tröstet.

In Petscha hat sich die Gattin des dortigen Tischlermeisters Alexander Molnar in hochgradigem Fieber nachts aus dem Zimmer geschlichen und in den Brunnen gestürzt. Als ihr Abgang be-merkt wurde, war sie bereits tot.

Die Eintragung in das Handelsregister.

Die auf Grund des am 2. Mai d. J. in Nr. 106 des Amtsblattes veröffentlichten Gesetzes bei den Handels- und Industriekammern ein-gerichteten Handelsregisterämter haben inzwi-schen ihre Wirksamkeit begonnen.

Jede Firma, mag sie kaufmännischen oder industriellen Charakter haben, ist zur Eintra-gung verpflichtet, sofern sie die 16-prozentige Steuer bezahlt. Weiterhin sind alle Gesell-schaftsfirmer (kaufmännische und industrielle) zur Eintragung unter allen Umständen ver-pflichtet. Solche sind die Kollektiv- und Kom-manditgesellschaften, Aktiengesellschaften und Genossenschaften, Filialen, Agenturen und Vertretungen unterliegen ebenfalls der Ein-tragungspflicht und überdies noch die nachbe-nannten, im Sinne des alten Industrie-gesetzes zum Kleingewerbe gehörenden, nach den vor-liegenden Betrieben, wie: Gastwirtschaften, Kaf-feehäuser, Hotel, Einzel- und Eiertischhäuser, Zuderbäckereien, Fleischhauer, Mühlen, Au-tobusunternehmungen, Automobiltransportun-ternehmungen, Lebzelter, Baummeister, Photo-graphen, Elektrotechniker mit offenen Geschäf-ten, Uhrmacher und Juweliere.

Eine Ausnahme bilden nur solche Handwerke, welche bloß manuelle Arbeit leisten, wie: Bar-biere, Zimmermaler, Maurer, Zimmerleute etc.

Alle im Vorstehenden angeführten, schon be-stehenden oder noch zu gründenden Firmen müssen sich also im Handelsregister eintragen lassen, ohne Rücksicht darauf, ob sie im alten Firmenprotokoll eingetragen waren oder nur auf Grund eines Gewerbebescheines ihr Geschäft ausgeübt haben. Neue Firmen haben die Er-werbung des Gewerbebescheines nicht mehr nö-tig, denn die Eintragung in das Handelsre-gister ersetzt diesen.

Die Eintragungspflicht erstreckt sich nicht auf Handwerker und Kleingewerbetreibende (mit Ausnahme der weiter oben angeführten), die nach wie vor auf Grund des Gewerbebescheines arbeiten dürfen.

Die Eintragung erfolgt in der Weise, daß der Firmeninhaber oder sein Bevollmächtigter ein vorgefertigtes, mit Fragebogen versehenes Ge-such beim Handelsregisteramt einreicht.

Auf dem Fragebogen ist u. a. auch die Art der Firmenzeichnung anzubringen, die festlan-digt wird.

Die mit der Firmeneintragung verbundenen Auslagen stellen sich für protokollierte Einzel-firmen auf 375 Lei Taxen und 132 Lei Stem-pelgebühren, für nichtprotokollierte Einzel-firmen auf 1000 Lei Taxen und 132 Lei Stem-pelgebühren.

Schöner Erfolg

eines schwäbischen Hochschülers.

Franz Andorfi, bei der Maturitäts-prüfung des Jahrganges 1922 der deut-schen Realschule in Temeschwar als er-ster Schüler hervorgegangen, hat nach achtjährigem Studium an der technischen Hochschule in Berlin das Diplom eines Ingenieurs für Elektrotechnik erworben. Gleichzeitig mit der Realschule absolvierte er die städt. Musikschule für Bio-lin und Klavier und spricht und schreibt gleichgültig in vier Sprachen.

Andorfi ist der Sohn des ehemaligen Kapellmeisters der Temeschwarer Eisen-bahnermusikkapelle Wendelin Andorfi, gebürtig aus Großjeřica und ist durch seine Mutter in naher Verwandtschaft mit den Familien Rangl in Batowa und Busiasch und Philipp Ballet, Kauf-mann, Grund- u. Motormühlenbesitzer, Notar Peter Ballet und Schuldirektor Jakob Endres in Risghdorf. Auf An-raten der Professoren zur höheren Aus-bildung seines talentierten Sohnes, ging Andorfi sen. zum zweitenmale nach Ame-rika und hat dadurch das achtjährige Studium an der berühmtesten und kost-spieligsten technischen Hochschule der Welt ermöglicht.

Frau Andorfi, geb. Magdalena Schmadl aus Risghdorf, baut in der Rehalas, gegenüber dem Temeschwar-Josefstadter Bahnhof, drei neue Häuser, darunter eine prachtvolle Familienvilla. Andorfi sen. wird aus Amerika baldigst zurück erwartet. Es steht zu hoffen, daß Ingenieur Franz Andorfi dem schwä-bischen Volke Ehren bringen wird.

Die Banater Wandervogel

in Dognatschla.

Wie man uns mitteilt, werden die Banater Wandervogel am 22. d. M. in Dognatschla in verschiedenen Gruppen und aus verschiedenen Richtungen ein-treffen und ihre Zelte in der Nähe des „Großen Teichs“ aufschlagen. Führer sind Nikolaus Hoff (Lenauheim) und Ludwig Faßl (Altheba). Es werden dort verschiedene Geländespiele, sport-liche Wettkämpfe, Lagerfeuerpiele und Singabende veranstaltet. Die Gesell-schaft wird bis 30. d. M. dort verweilen. Dann erfolgt der Ausbruch, abermals in verschiedenen Gruppen und nach ver-schiedenen Richtungen.

Die Schweinepreise ziehen an

Nach unserer letzten Meldung über das Sinken der Schweinepreise sind wir in der Lage mitzutellen, daß sich insol-gere der deutsch-romanischen Konvention eine Besserung in Bezug auf Preisge-staltung zeigt. Durch die gesteigerte Nachfrage ist der Preis in den letzten Tagen um nahezu 50 Prozent gestie-gen, so daß heute schon 20-22 Lei per Kilogramm Lebendgewicht bezahlt wird.

Auch eine Schweizer Bank

in Zahlungsschwierigkeiten.

Bern. Die „Banque de Geneve“ hat Samstag ihre Kassa geschlossen und ihre Zahlungsunfähigkeit angemel-det. Die Nachricht von dem uner-warteten Bankrott hat besonders unter den Ausländern, die ihr Geld in schwei-zer Banken „sicher“ angelegt haben, gro-ße Ueberraschung hervorgerufen.

Die Grabauer Mühle

wird wieder in Betrieb gesetzt.

Die Grabauer Mühle hat am 1. Juli ihren Betrieb eingestellt, nachdem der Vertrag, welcher zwischen den Pächtern dieser Mühle, den Brüdern Prochaska und dem Eigentümer des Objektes, der Budapestter Molinum, abgelaufen war.

Wie wir hören, sind schon verschiede-ne Verhandlungen bezüglich Inbetrieb-setzung dieser Mühle im Zuge und weit vorgeschritten, so daß damit gerechnet werden kann, daß die Grabauer Mühle binnen einiger Wochen in Betrieb ge-setzt wird.

Die Dognacskaer

Gemeinderatsauflösung annulliert.

Das Temeschwarer Revisionskomitee verhandelte die Appellation des Gemein-derichters von Dognacska Constantin Lador gegen den Beschluß der Karascher Präfectur, mit welchem der Gemeinderat von Dognacska aufgelöst wurde. Das Revisionskomitee stellte fest, daß die Auf-lösung ungesetzlich war, da keine Unter-suchung eingeleitet und so gegen den Ge-meinderat auch keine Verfehlung festge-stellt worden ist.

Laut dem Art. 352-354 des Verwal-tungsgesetzes ist allein das Revisionsko-mitee berechtigt, über die Auflösung des Gemeinderates zu entscheiden. Aus all diesen Gründen annullierte das Revi-sionskomitee den Beschluß des Präfec-ten und setzte den Gemeinderat in seine Rechte wieder ein.

In demselben Sinne entschied das Revisionskomitee in der Angelegenheit der Auflösung der Karascher Gemein-de-räte von Großkiskan und Cameca.

Existenzminimum der Landwirte

Haus, 2 Schweine oder Ochsen.

dürfen nicht verpfändet werden. Bukarest. Die Mitglieder der Regie-rungspartei der Bukowina hielten eine Sitzung, in welcher schärfstens gegen die rücksichtslose Steuererhöhung Stellung genommen wurde. Es wurde beschlossen, einen Gesetzentwurf einzu-reichen, wonach den Landwirten ein Existenzminimum, bestehend aus Haus und zwei Schweinen oder Ochsen, einge-räumt werden soll, welches frei von Pfändung und Lizitation ist. Diesem Entwurf soll auch Jorga bereits seine Zustimmung gegeben haben.

Eine Hoover-Konferenz

in London.

Die englische Regierung hat sämtliche Staaten, welche an dem Hoover-Plan interessiert sind, nach London zu einer Konferenz einberufen, an der auch Deutschland teilnehmen wird. Bei dieser Konferenz soll die technische Durchfüh-rung des Hoover-Planes besprochen werden.

Wieder Identitätskarten.

Die Araber Stadtleitung verlaubbart, daß im Laufe dieser Woche wieder die neuen Identitätskarten ausgefolgt wer-den und jene, die selbe nun nicht über-nehmen, später ein Besuch machen müs-sen.

Der Königsgrader Schnapsstößeltritt

erledigt.

In der Gemeinde Königsgrad besitzt sich ein staatlicher Schnapsstößel. Der Kessel, über den die Gemeinde bloß die Aufsicht führt, da er dem Staate gehört, wurde seit 1919 von einem gewissen Jo-sef Stidel betrieben. In diesem Jahr schrieb die Gemeinde eine Lizitation auf die Pacht des Kessels aus. Die Pacht wurde dem meistbietenden Georg Liny zugeworfen und die Lizitation auch vom Komitatsauschuß gutgeheißen.

Josef Stidel appellierte dagegen und der Temeschwarer Revisionsauschuß annullierte in Folge der Appellation die Lizitation mit dem Hinweis darauf, daß der Kessel dem Staat gehört und allein die Finanzdirektion das Verfügungs-recht darüber besitzt. In Folge dieses Ur-teiles bleibt der Kessel auch weiter im Betriebe Josef Stidels.

Keine Verlobung Ottos?

In der reichsdeutschen und der ungar-schen Presse kursierte seit einigen Ta-gen die Nachricht, wonach die Verlobung zwischen dem Kronprinzen Otto von Habsburg und der ungaris-chen Königsstochter Prinzessin Maria unmittelbar bevorstehe und eine be-schlossene Tatsache sei.

Die ungarische Presse teilt nun von einer angeblich kompetenten Seite mit, daß diese Gerüchte nicht den Tatsachen entsprechen.

Statt Chinin — Strichnin.

Opfer eines Irrtums.

In Sipka hat sich ein entsetzlicher Fall ereignet. Frau Matekowsky litt seit län-gerer Zeit an Malaria, in welchem Zu-stande sie von einer warmen Freundin, der Gattin des Forstrates Lagler, be-treut wurde. Auch diesmal wurde die Kranke, die sich wieder mal sehr unwohl fühlte, von ihrer Freundin besucht. Sowie immer in einem solchen Zu-stande, gab Frau Lagler der Kranken auch diesmal aus dem Nachtschinken, wo sie die Chininpulver zu halten pflegte, ein solches Pulver, in Rotwein aufge-löst. Kaum als die Kranke den Wein getrunken hatte, stellten sich furchtbare Krämpfe bei derselben ein und in eini-gen Minuten war sie tot. Der herbeie-rufene Arzt untersuchte die Medizin und fand, daß Frau Lagler der unglück-lichen Frau anstatt Chinin Strichnin verabreicht hatte, welches die Matekows-ky für Rattenvertilgung im Hause hat-ten.

Auf Grund der erstatteten Anzeige wurde die Verhaftung der Frau Lagler angeordnet, was diese jedoch nicht ab-wartete, sondern nach Temeschwar fuhr und sich der Staatsanwaltschaft frei-willig stellte.

Vom französischen Konsulat

Wegen Abreise des Temeschwarer französischen Konsuls Pierre Boullen, werden alle wichtigen Angelegenheiten, wie: Passivum, Ursprungszeugnisse etc. vom 13.-20. Juli durch das Klausen-burger französische Konsulat erledigt.

Verlobung.

Frl. Anna Köfler aus Utwar hat sich mit Herrn Josef Orfan aus Deutsch-sanktmichael verlobt.

„Zerschlag“ mir den Kopf



— über den völksgemeinen Ton der Press., wie er auch in der „Reschitzaer Zeitung“ den Gipfelpunkt erreicht hat, so daß sich die Ortsgemeinschaft von Reschitza veranlaßt sah, Maßnahmen zu treffen, damit das Blatt in andere Hände gelange. Die „Reschitzaer Zeitung“ war nämlich eine treue Nachbeterin und Wiederläuferin des Volksgemeinschaftskampfes, welches ihr vom Deutschen Haus verabreicht wurde. Am vorigen Samstag hat nun eine Versammlung der Ortsgemeinschaft stattgefunden, in welcher der Ton und die Einstellung des Blattes den deutschen Arbeitern gegenüber auf das schärfste beurteilt und festgestellt wurde, daß dadurch nicht eine Verschmelzung, sondern eine Verfestigung des Deutchtums der Industriestadt hervorgerufen wird.

— über die Art und Weise, wie bei uns Monopolrechte verpachtet werden. Wir haben diesbezüglich sehr bittere Erfahrungen schon durch das Zündholzmonopol gemacht. Nun kommt man ständig mit noch unliebsamer und unangenehmer werdenden Neuerungen der Telephonpächter. Neuerungen, die nicht etwa darin bestehen, das Telephonwesen zu reformieren, zu modernisieren oder zu verbessern, sondern gerade im Gegenteil: man will zwecks Rationalisierung des Dienstes und aus Sparlichkeit mit dem Personal die Zeiteinteilung der lokalen Gespräche einschränken, demhingegen sollen aber, um die Rationalisierung wirksamer zu gestalten, die Lagen für Interurban-Gespräche noch um einen Rub erhöht werden. Die Pächter scheinen der Meinung zu sein, daß die letzte Erhöhung noch nicht ausreichend war, um den Telephonverkehr ganz lahmzulegen. Rationalisieren heißt sparen, einschränken der überflüssigen Ausgaben — aber nicht Einschränkung des Dienstes, für den man reichlich entlohnt wird. Dies läme einer Schröpfung der Abonnenten gleich, von der man nicht weiß, ob man sich eine solche auch noch weiter gefallen lassen wird.

— über die Volkszählung, die das Land bekanntlich nahezu 200.000.000 Lei kostete u. von der es sich herausstellte, daß die ganze Aktion mißglückt sei. Dies heißt so viel, daß der horrend Betrag wieder mal zum Fenster hinausgeworfen worden ist. In vielen Städten soll es sich nämlich ereignet haben, daß ganze Häuserreihen, ja sogar ganze Gassen bei der Zählung ausgeblieben sind, abgesehen von den anderen Ungenauigkeiten, durch welche die Volkszählung absolut unzuverlässig geworden ist, so daß das Resultat wahrscheinlich gar nicht veröffentlicht werden wird. Bei der Unverantwortlichkeit, die bei uns auf allen Gebieten herrscht, findet man sich auch mit dieser Laßtache ab, die nicht nur kostspielig für den Staat ist, sondern nach außen hin geradezu lächerlich wirkt.

— darüber, daß verlebte Paare sich zum Liebesaustausch keinen anderen Ort finden, als gerade den Ort der Toten — den Friedhof, wie es zum Beispiel in Arab der Fall ist. Sollte dies etwa aus Erkenntnis entspringen, daß die Toten weder sehen noch hören, so daß unsere Liebespaare sich in deren Mitte am sichersten fühlen, um den Liebeskelch bis zur Höhe zu kosten? Wie dem auch immer sein mag: die Stadtleitung scheint für eine solche Vogl nicht das richtige Verständnis zu haben, denn sie hat angeordnet, daß der Friedhof von nun an, gerade mit Rücksicht auf solche Pietätslosigkeit von 7 abends bis 7 Uhr früh gesperrt sein muß.

— ob man nicht in Temeschwarer böhmischen Kreisen für den Bizebürgermeister Dr. Franz Schmitz eine Sammlungsaktion sollte. Derselbe schrieb nämlich bei einer Gelegenheit, daß er bei der Stadt jährlich 500 Millionen Lei verwalte und trotzdem arm geblieben ist. Bei dieser Auffassung wäre auch das schon ein Verdienst, wenn man an der Kassa ist und — nicht stiehlt. Wir wollen nur bemerken, daß vor Dr. Schmitz auch Hollinger schon Bizebürgermeister war, bei dem man das Verdienst, daß er trotz der Verwaltung der 500 Millionen arm geblieben ist, nicht gelten ließ, sondern er wurde eben von Dr. Wuth verfolgt und zugrunde gerichtet. Es ist also — wie man sieht — auch hier nicht alles eins, wenn man stiehlt.

Zum Refascher Brief.

Auf einen in unserem Blatte erschienenen Brief des Refascher Volksgenossen Adam Weber fühlt sich ausgerechnet ein Herr Friedrich Schörnig, Gutmacher und Witz-Obmann der Ortsgemeinschaft in Refasch, bemüssigt, zu antworten. Er nennt sein Gesafel selbst nur eine „Art Richtigstellung“, für die er — wie er schreibt — deshalb das Organ der Fleischtopfhelden in Anspruch nehme, weil er weiß, daß die „Araber Zeitung“ eine freie Meinungsäußerung nicht zuläßt.

Der Mann hat den Nagel auf den Kopf getroffen, denn er wird doch nicht glauben, daß sich noch ein zweites Blatt für die Ablagerung eines solchen Unrates hergeben wird, das er eine „Art Richtigstellung“ nennt.

Was stellt dieser Mann eigentlich richtig? Daß Adam Weber kein Bauer, sondern ein Gewerbetreibender ist und er den Brief bestimmt nicht selbst geschrieben hat. Ist es eine Richtigstellung, wenn darin Behauptungen aufgestellt werden, die erst recht richtiggestellt werden müßten?

Der Zweck der ganzen Uebung ist, sich durch das Herleiten der unsinnigsten Phrasen, die Schörnig als gelehriger Schüler seiner Führer aufgefunden hat, bemerkbar zu machen.

Er gibt zu, daß Schüler die ihm in den Mund gelegten Ausprüche getan hat. Und ausgerechnet er fühlt sich berufen, die „Führer“ wegen den daraus gezogenen Folgerungen in Schutz zu nehmen und zu verteidigen. Es muß schon sehr schlecht um diese bestellt sein, wenn sie die Hilfe Schörnigs in Refasch anrufen müssen.

Nach dieser „Art der Richtigstellung“ geht Schörnig nun zu Angriffen über, und zwar zu Angriffen gemeinster Art, von denen wir nicht wissen, ob es Dummheit oder Schlechtigkeit ist. Wir nehmen den ersteren Fall als Entschuldigung an, nämlich daß er als gelehriger Schüler die Redewendung seiner Herren, welche diese aus Schlechtigkeit gebrauchen, ohne Verantwortung dafür bloß nachplappert. Er kommt mit der Sage von den geschäftlichen Interessen der „Araber Zeitung“. Wir würden dem Herrn Schörnig dringend anraten, auch seinem Gesafel mehr Augenmerk zuzuwenden, denn von Stebedienerei kann man nicht leben. Und wer unserem Volke ein wahrer Freund ist, der arbeitet zuerst für sich, damit er auch der Allgemeinheit damit dienen könne.

Wuth was er über die Wahlen sagt, hat er

auswendig gelernt: das ganze schwäbische Volk steht hinter den Führern, zu denen sich neustens auch Schörnig zählt. Darüber wird sich wohl niemand mit Schörnig auseinandersetzen, weil er uns dafür zu unmaßgebend scheint. Auch daran kann er seine Freude haben, daß von der Kanzel gegen die „Araber Zeitung“ gehetzt wird. Er wird aber gerade das Gegenteil erleben, was damit angestrebt wird. Jeder Mensch mit religiösem Gefühl wird die Kirche, wo statt Liebe Haß gepredigt wird, meiden und wird — trotzdem die „Araber Zeitung“ lesen, weil unser Volk sich eben auch bei den jüngsten Wahlen überzeugt hat, daß wir auch dann im Kampfe für Recht und Wahrheit unseren Mann stellen, wenn man gegen uns die Genbarmen mißbraucht und es gerade nicht das beste Geschäft ist.

Geschäfte haben eben nur jene Leute gemacht, die sich durch Wahlgauereien von der Genbarmerei „wählen“ ließen, damit sie am Fleischtopf in Bukarest sitzen und ihnen außer den Abgeordneten- und Senatsdiäten, auch sonstige damit verbundene „Broden“ nicht entgehen.

Was aber Herr Kappenmacher Schörnig noch über Adam Weber sagt, was er sich in Temeschwar schreiben ließ, darauf wird dieser ihm wahrscheinlich selbst in der ihm gebührenden und möglichen Art antworten. Wir können der Antwort Adam Webers schon vorausschicken, daß alle seine Behauptungen in dem erschienenen Refascher Brief vollkommen der Wahrheit entsprechen und die sich „Führer des schwäbischen Volkes“ nennenden Leute wirklich noch nichts Aufbauendes für unser Volk geschaffen haben. Am Gegenteil, nicht einmal in hundertjähriger Arbeit können sie jenes Unheil gutmachen, das sie in der Vergangenheit sowohl in nationaler, wie in letzterer Zeit wirtschaftlicher Beziehung an unserem Volke verbrochen haben. Mehr zu behaupten, ist wirklich nicht nötig, und wer weiter bestet, wie der Refascher Witz-Kappenmacher, wird auch bestimmen, weil jene Wunden, die dem Deutchtum durch diese Leute geschlagen wurden, noch nicht vernarbt sind, worüber jedem ehrlichen deutschen Mann so oft das Herz blutet, so oft er einen fehlerhaften Brief zu Gesicht bekommt, der von einem schwäbischen Bauern, welcher in der Blaskovic-Wuth'schen Entnationalisierungs-Periode die Schule besuchte, geschrieben wurde.

Stiftungsfest des Gertlanoscher Gesangvereins.

Das 25-jährige Jubiläumsfest des Gertlanoscher Männergesangvereins findet am 9. August l. J. statt. Zu diesem Feste werden schon jetzt große Vorbereitungen getroffen. Am Vorabend des Festes findet eine Serenade für die Frauenmutter statt. Am Festtage selbst ist Gottesdienst, nachmittags um 3 Uhr Gesangskonzert. Bei dieser Gelegenheit werden jene Sänger dekoriert, welche 25 Jahre als Sänger aktiv wirken. Abends ist Liebhabervorstellung. Gäste werden privat untergebracht, wenn die Anmeldung bis 25. Juli erfolgt.

Die Auflösung

der Gemeinde-, Stadt- und Komitatsräte durch das Verwaltungs-gesetz bevorstehend.

Bukarest. Der König hat das Gesetz über die Modifizierung des Verwaltungsgesetzes sanktioniert. Damit ist der Regierung die Möglichkeit gegeben, alle Stadt-, Gemeinde- und Komitatsräte aufzulösen.

Das Spiritusgesetz bleibt

noch bis 1. Jänner in Kraft.

Bukarest. Unter dem Voritze des Staatssekretärs im Finanzministerium Bratescu hat eine Sitzung mit den Spiritusfabrikanten stattgefunden. Es wurde über die Herabsetzung der Spiritustagen verhandelt, in was man das einzige Mittel gegen den Schwarzspiritus sehe. Bratescu erklärte, daß das gegenwärtige Spiritusgesetz nur noch bis 1. Jänner in Kraft bleibe. Dann tritt das Spiritusmonopol ins Leben.

Selbstmord in Gertlanosch.

Wie der Temeschwarer Staatsanwalt aus Gertlanosch gemeldet wird, fand man dort den 72 Jahre alten Martin Jungmans auf seinem Hausboden erhängt vor. Jungmans äußerte sich bei öfteren, er werde Selbstmord begehen und hat nun seine Drohungen verwirklicht.

Kascher Transport

von Obst-, Früchte und Gemüse-Waggons.

Bukarest. Die Eisenbahngeneraldirektion verfügte, daß gesonderte Wagen, die mit frischen, zum Export bestimmten Früchten, Obst und Gemüse beladen sind, an die Personenzüge angehängt werden können und zwar vom Ort der Uebergabe bis zur Grenzstation. Die Verfügung tritt am 15. Juli in Kraft und muß von allen Stationsvorstehern respektiert werden.

Die Autonomie der Landwirtschaftsgesellschaften gefährdet.

Bukarest. In der Kammer wurde ein Gesetzesprojekt über die Landwirtschaftsgesellschaften verhandelt, gegen welches auch Abg. Dr. Franz Kräuter sprach, da durch die Annahme des Projektes die Autonomie in Gefahr ist.

*) Elektrische Funtenbestrahlung (Hochfrequenz) mit den neuesten Maschinen deutscher Fabrikate für Nervenkrankheiten, Lähmungen, Neuralgie, Rheuma, Ischias, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustand etc. Dr. Szjablat, Nervenarzt, elektrotherapeutisches Institut, Arab, Bulev. Reg. Ferd. 9.

Ausflug des

Gertlanoscher Jugendvereines.

Der Gertlanoscher Jugendverein unternahm vergangene Woche unter Leitung des Pfarrers Josef Kilian und des Lehrers Nikolaus Gerhardt einen schönen Ausflug. Die Reise ging mit Autobus über Temeschwar, Bustasch, Zugosch bis Karansebesch. Hier wurde übernachtet und nahm der Jugendverein an einem von den dortigen Deutschen arrangierten Schwaben-Abend teil. Morgens 4 Uhr war alles bereit zur Weiterfahrt. Es ging über Mehadia bis Herkulesbad, wo 3 Stunden Aufenthalt war. Von Herkules ging es nach Orsova und von dort über die Donau nach Abakaleh. Nachmittags der unteren Donau entlang, bis Neu-Moldoba, wo abermals übernachtet wurde. Nächsten Tag ging es über Sasca-Montana, Oravitsa, Stierböf, Antina und dann nach Gertlanosch zurück. Dieser schöne Ausflug wird den Jungen noch lange in Erinnerung bleiben.

Druschfeuer in Tschanad.

Eine Dreschmaschine und zwei Weizenrisfen total niedergerannt.

In Großtschanad entstand am Freitag nachmittag am dortigen Druschplaz auf bisher noch unbekannt Weise ein Feuer, welches so rasch um sich griff, daß die Dreschmaschine des Peter Mitrhosof samt zwei Weizenrisfen, sowie ein mit gedroschener Gerste beladener Bauernwagen total niederbrannten.

Dank der rasch herbeigekommenen Feuerwehr, konnte weiteren Verheerungen vorgebeugt und das Feuer, trotzdem sich ein Wassermangel auf dem Druschplaz bemerkbar machte, gelöscht werden. Der Schaden soll teilweise durch Versicherung gedeckt sein.

3000 Opfer des Hochwassers.

London. Nach einer Neutermeldung aus Kanton sind bei den Ueberschwemmungen in der chinesischen Provinz Kwantung 3000 Personen ertrunken.

Romanov auf freiem Fuß.

Der Temeschwarer Gerichtshof hat den Landwirt Obrad Romanov jun. aus Tschene, der anlässlich der jüngsten Wahlen auf der kommunistischen Liste kandidierte und wegen staatsfeindlicher Propaganda verhaftet wurde, bis zu der am 19. August stattfindenden Hauptverhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Zeileisverbot im ganzen Lande.

Auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen von den medizinischen Fakultäten der Universitäten Bukarest, Jassy und Klausenburg hat das Sanitätsministerium beschlossen, die Anwendung von Zeileismethoden im ganzen Lande endgültig zu verbieten. Das Gutachten der Universitätsfachverständigen sprach sich gegen das Zeileisverfahren aus, weil nach Ansicht der Sachverständigen diesem Verfahren die wissenschaftliche Grundlage fehlt.

Todesfall.

In einem Budapester Sanatorium starb der Oravitsaer Schneidbrennmeister Hans Franz, der als junger tatkräftiger Mann sozusagen die Seele der deutschen Bewegung in Oravitsa war. Er lebte in vollem Glück mit seiner Gattin Adelheid geb. Gal aus Uivar und seinen beiden kleinen Kindern. Hans Franz zog sich vor kurzem eine Methylohol-berahtung zu und konnte trotz der Bemühungen Temeschwarer u. dann auch Budapester Aerzte nicht gerettet werden.

SPORT

Arab: Wollindustrie—WME 5:0. Die Temeschwarer zeigten ein schönes Zusammenspiel und besiegten die Araber Kellner sicher und überlegen. Während den Paufen rangen der Weltmeister Josef Czaja mit dem Deutsch-Meister Gerhardt Kaufsch, wo Czaja siegte. Nachher stellte sich der russische Meister Gigris gegen einen Stier, den er nach langem Kampfe zur Erde warf. WAC—Rapid 1:0 (1:0). Wasserballspiel. Grobwardein: WAC—WAC 2:2 (1:1). Vulcan: SVB (Hermannstadt)—Mierul 4:4 (1:3). Bukarest: Juventus—Basitza 4:3 (2:2).

Die Beistände u. Gäste

bei der Hochzeit der Prinzessin Kleana. — Flitterwochen in der Lörzburg.

Bukarest. Die Vermählung der Prinzessin Kleana mit dem Erzherzog Anton von Habsburg findet am 26. Juli 1. J. statt. Amtlich werden an der Vermählungsfeier sämtliche aktiven Minister, sowie die Präsidenten der zwei gesetzgebenden Häuser, die Marschälle Averescu und Prejan und einige politische Notabilitäten teilnehmen.

Beistände der Prinzessin werden sein König Karl und Prinz Hohenzollern-Sigmaringen, während als Beistand des Erzherzogs Anton von Habsburg Erzherzog Leopold Salvator fungieren wird.

Als Hochzeitsgäste werden erscheinen: König Alexander von Jugoslawien und Königin Maria Theresia, Großherzog Cyrill von Rußland, der Infant u. Gemahlin von Spanien, sowie mehrere Mitglieder der Familie Hohenzollern-Sigmaringen und des Habsburger Hauses.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten beginnen schon am 24. Juli. Dann nimmt das Brautpaar die Empfänge u. Glückwünsche entgegen. Am 25. um halb 7 Uhr abends ist ein Soupee im Plesch-Kastell, nachher feierliches Gelöbniß. Die bürgerliche Trauung geht am darauffolgenden Tage um halb 10 Uhr vor sich. Die Trauung wird Justizminister Samangiu vollziehen. Die kirchliche Trauung wird gleich anschließend im Plesch-Kastell vor sich gehen. Um 12 Uhr findet ein Hofdiner statt. Inzwischen wird das junge Paar das Grob der unbekanntem Soldaten befrängen.

Darauf hegeben sich die Hochzeitsgäste nach der Lörzburg. Nach der Trauung wird sich das neuvermählte Paar einige Tage in der Lörzburg bei Kronstadt aufhalten und dann einige Städte Rumaniens besuchen. Ständigen Aufenthalt wird Prinzessin Kleana mit ihrem Gemahl in der Nähe von München im Schloß der Infantin von Spanien, welche eine Schwester der Königin Maria ist, nehmen.

Krankheitsurlaube für Lehrer

Bukarest. Das Unterrichtsministerium gibt bekannt: Gesuche um Krankheitsurlaube für Lehrer müssen wohl begründet sein und werden in folgenden Fällen eingereicht:

1. Krankheitsfälle, welche keinen größeren Urlaub als 2 Monate zur Heilung benötigen und die von dem vom Staate bestellten Arzt bestätigt werden müssen.
2. Wenn die Krankheit einen längeren Urlaub als einen von 2 Monaten verlangt, dann muß sie von einer Ärztekommmission des regionalen Schulinspektorates bestätigt werden. Nur wenn diese Formalitäten erfüllt werden, können die Lehrer ihre Bezüge auch während des Urlaubes erhalten.

Ein geliebener Schuster.

In Arab besuchte der 46 Jahre alte Schuhmachermester Karl Knall, der sich als Sekretär des Arbeitsinspektors ausgab, fremde Staatsbürger und erprekte ihnen unter dem Vorwande Geld, daß er ihnen ihre Aufenthaltsbewilligung regeln wird. Unter anderen besuchte er auch den Textilfabrikmeister Karl Martin, nahm ihm seinen Auslandspaß ab und erklärte ihm, daß er innerhalb einer Woche das Land verlassen müsse. Das Resultat war, daß Martin dem „Sekretär“ 2200 Lei gab, damit er seine Angelegenheit in Ordnung bringe. Seit dann ist derselbe aber verschwunden. Es hat sich herausgestellt, daß noch 10—15 Leute diesem Schwindler aufgefressen sind. Er wird kurrentiert.

Ein drittes Opfer

der Marosch in Perjamosch.

Wir berichteten bereits über die zwei letzten Ertrinkungsfälle in Perjamosch. Wie man uns nun mitteilt, hat die Marosch auch schon das dritte Opfer gefordert. Donnerstag nachmittags ist der 19-jährige J. Bruch während des Werbehadens vor den Augen seiner Mutter und seines jüngeren Bruders ertrunken.

(33. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick begann die kleine dunkelblaue Jagenceuhr auf dem Schreibtisch zu schlagen. Das Mädchen im rosa Kleid trat ein, brachte einen gedeckten Teetisch, auf dem Teegeschirr und Kuchen stand. Frau Matensen zündete den Heizkörper unter dem silbernen Teekessel an. Bald hörte man das Wasser summen. Sie plauderten an diesem kleinen Teetisch, während draußen der Schnee fiel und es immer dunkler wurde. Sie vergaßen Zeit und Sonntagssitte, und als er sich endlich losriß, meinte er:

„Auf Wiedersehen im Atelier von Fräulein Elze.“

Sie lächelte nur dazu. Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie.

Erst auf der Straße fand er sich wieder, und als er über die gefrorenen Rinnen der Stadt entgegenschritt, fiel ihm alles ein, was er hatte sagen wollen und nicht gesagt hatte.

Sie hatte ihn nicht enttäuscht. Er war glücklich und wunschlos. Er fühlte sich mit einem Male wieder jung. Und in Freude über diesen Tag, ging er nach Hause.

„Du hättest doch wissen können, daß ich die Schlüssel immer unter meiner Bettvorlage verstecke, wenn ich ausgehe“, empfing ihn seine Frau. „Und wenn du ein andermal Besuch machen willst, so kannst du es mir vorher sagen. Dann lege ich sie dir zurecht.“

„Wen denn?“ fragte Albius und stellte den Zylinder auf den Flurisch.

„Nun, die Krawatten! Ich habe doch den Ratronkuchen im Spiegelschrank stehen.“ Frau Albius glättete sorgfältig den Zylinder. „Und vor Marie, die mir gestern noch an die Bratwurft gegangen ist, kann man doch keine Schränke offenstehen lassen; deswegen muckte ich auch den Ratronkuchen verschlecken.“

Da befiel ihn in seinem betäubten, freudigen Gedankenaufbruch endlich ein Erwinnen: Der Ratronkuchen, die Krawatten — richtig! Er wollte ja seinem Jörn Luft machen über diese Wirtschaft und das elende Versteckspiel mit den Schlüsseln. Aber wozu, dachte er, wozu? Er ging still in sein Zimmer und schloß die Tür hinter sich ab.

Mila Elze drehte den Brief aus seinem Leinenpapier nachdenklich in ihrer Hand, in dem ihr in höflichen Worten mitgeteilt wurde, daß die Fremde nicht zu ihr kommen könne. Hatte Albius schon bei ihr vorgeschlagen, oder tat Frau Matensen dies aus eigenstem Laftgefühl?

Zwischen Albius und ihr war eine ernste Verstimmung eingetreten. Aber sie war zu stolz, um ihm nachzugehen. Sie konnte ihr Wort nicht mehr zurücknehmen, und so vergrub sie sich in ihre Einsamkeit. Aber was sie arbeitete, wurde nichts Rechtes. Sie fühlte, daß ihre Mißstimmung sich auf ihre Bilder übertrug. Sie ließ die Arbeit liegen und versuchte, sich im Hause zu beschäftigen. Aber es stellte sich heraus, daß sie in diesem Hauswesen überflüssig geworden war. Nettschen kochte, Nettschen wuschte überall selbst Staub, Nettschen flichte und beklebt die Schlüssel in der Hand.

„Was willst du dann uff emohl in der Ruch?“ fragte Nettschen.

„Ich möchte mich gern nützlich machen.“

„O Jeseß!“ sagte Nettschen. „Geh enuff in mah! Hier unne kinne mit dich nit brauchen.“

Mila Elze hätte nun spazieren gehen oder auf dem verstimmten Klavier alle Nocturnos spielen können. Zum Lesen gab es in dem Hause nichts außer dem „Meinauer Generalanzeiger“, der „Luitse“ von Woz und ein paar alten Gartenlauben. Briefe bekam Mila nicht und neue Bücher brachte ihr nun niemand mehr ins Haus.

Nachdem Nettschen erforscht hatte, daß Mila nichts mehr machte, weigerte sie sich, das Atelier heizen zu lassen. — Klavier spielen sei keine Beschäftigung, fand Nettschen, und lesen könne sie auch

(Nachdruck verboten.)

im Wohnzimmer. Nun saß Mila schließlich mit einer alten Gartenlaube in dem warmen, kleinen Zimmer am Fenster, blickte in den verschneiten Hof und zerbrach sich den Kopf mit Gedanken.

So kam es, daß eines Tages Mila einen Brief aufsetzte, worin sie Frau Matensen bat, ihr den Tag zu bestimmen, an dem es ihr angenehm sei, ihr zu einem Porträt zu sitzen.

Als Albius mit Frau Matensen an der niedrigen Haustür stand, öffnete sich diese schon von selbst. Statt der verdrücklichen Hülle Bobbe empfing sie das gebildet lächelnde, zahnlose „Servier-Emilchen“ mit höflichem Anstand und verheißungsvoller Feierlichkeit. Ein Duft nach frischgebranntem Kaffee und Waffeln drang ihnen entgegen. Emilchen nahm ihnen Mantel und Hüte ab und führte sie nach oben.

Milas „Atelier“ war frisch gereinigt worden. An dem Fenster stand die Staffelei mit der gespannten, leeren Leinwand. In der Ecke glänzte ein grünlackierter, plumper, neuer Kachelofen, den acht Porzellanlöwen trugen; auf den Dielen lag ein funkelneulener grüner Teppich im „Jugendstil“ mit steifen, stilkferten, großen, gelben Tulpen und einer dunkelroten Borde.

Als Albius den Teppich sah, war es ihm, als bekäme er eine Ohrfeige. Hätte sie doch den alten, verschabten, einfachen grünen Kiegelel! An der Wand standen aufgereiht: die Bilder, goldgerahmte, daneben Leinwand, Entwürfe, Farbentöpfe, Paletten, Malstüde und Wappen.

Um den Tisch herum, der eine weiße Damastdecke trug, standen drei grüne Brotstühle aus dem Saal.

Frau Matensen wurde in einen der Sessel beordert. Mila nahm den Kohlenstift zur Hand und begann zu zeichnen. Ihre Hände zitterten; sie war wie gelähmt. Die Stimme der Fremden und Albius' Antworten schlugen wie aus der Ferne an ihr Ohr.

Auf den Dächern lag der Schnee, auf den die Sonne glänzte, daß er zerran und in großen, losen, nassen Brocken vom Giebel glitt. Es gab jedesmal ein dumpfes Klatschen, wenn er im Hofe niederfiel, und aus den Dachrinnen tropfte der zerschmolzene Schnee herab. Albius unterhielt Frau Matensen, während aus Mila Elzes Mund nur selten ein halbblaues Wort kam: „Den Kopf litte mehr nach mir zu!“ — „Wenn ich litte darf, die Augen einen Augenblick ruhig halten.“

Zu ihrer großen Erleichterung erschien nun das „Servier-Emilchen“ mit einem fertiggelackten Tisch, auf dem um einen gläsernen, dicken Baumkuchen kalte Fleischpasteten, Delikatessen und Salate standen. Emilchen ordnete mit sehr viel Umständen den Tisch neben Frau Matensens Sessel. Mila Elze legte den Stift fort; die junge Frau beugte sich und trat an die Staffelei heran. Von ihrem Kopf waren bloß ein paar dunkle Linien zu sehen und Andeutungen der feinen Nase, des Mundes und der Augen.

Ein zweiter Tisch folgte mit dampfendem Kaffee, einem Korb mit frischen Waffeln, einem Teller Schinkenbrot und Rotwein. Sie nahmen Platz und erfrischten sich.

Der „Luitse“ verlief heiterer, als Mila es zu erwarten gewagt hatte. Jeden dritten Tag wollte nun Frau Matensen kommen, um Mila zu „sitzen“. Albius nahm ihr dieses Versprechen in Form eines Eides ab. Das wunderliche, alte Haus mit seinen winzigen Guckfenstern, den tiefen Alkoven und dunklen Winkeln und seinen verstaubten Schätzen in den Glasvitrinen der eiskalten Prunksalons wurde von Frau Matensen bewundert.

Kaum war Frau Matensen fortgegangen — die alte, schwere Tür zitterte noch in ihren Angeln, als Nettschen die Treppe hinaufkam. Ihre kleinen, grauen, hellen Augen funkelten vor Neugierde.

„Na, wie war's dann? Was hat sie dann zu deinem Atelier gesagt?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Thronverzicht Karls

war gegen den Willen des Königs Ferdinand und der Königin ein Werk der Liberalen, sagt Averescu.

Bukarest. Marschall Averescu schrieb in der „Zindreptarea“ einen Artikel, in welchem er beweist, daß König Ferdinand und Königin Maria gegen den Thronverzicht des Kronprinzen Karl gewesen sind, doch haben sich die Liberalen daran geklammert und haben ihren Willen durch Anwendung von Prestitionen durchgeführt. Wie „Curentul“ schreibt, will die Liberale Partei nicht mehr auf die Anschuldigungen, die ihr im Zusammenhang mit der Restauration Karls gemacht werden, antworten, da sie es vermeiden will, eine Polemik heranzurufen.

Bei uns Wolkenbrüche

und in Werschet kein Wasser in den Brunnen

Während bei uns fast keine Woche vergeht, ohne daß nicht ein größerer Regen oder ein-zwei Wolkenbrüche zu verzeichnen sind, herrscht im jugoslawischen Banat eine derartige Trockenheit, daß in der Umgegend von Werschet die Brunnen der Reihe nach austrocknen. Der Mais steht demzufolge sehr schlecht und auch die Weintrauben haben unter der schrecklichen Trockenheit viel zu leiden.

Die Mörder von Deutschantpeter

verurteilt.

Vor drei Jahren wurde auf der Buxta bei Deutschantpeter das Ehepaar Kun ermordet, das Dienstmädchen hingegen durch einen Stieb auf den Kopf derart betäubt, daß es erst nach drei Tagen das Bewußtsein wieder erlangte. Nach dieser ruchlosen Tat luden die Mörder alles Brauchbare von der Buxta auf einen Wagen und fuhren davon. Der Gendarmerie war es infolge der Personbeschreibung durch das Mädchen bald gelungen, die Mörder ausfindig zu machen und in Egering zu bringen. Es waren dies der überbeummundete Stefan Hegebiß, der seinen Plan schon im Gefängnis, wo er eine mehrere Tat abzuhängen hatte, zurechtgelegt hatte, für den er noch, als er seine Freiheit wieder erlangte, ein Individuum namens Peter Frank gewann. Seit drei Jahren sitzen die Raubmörder nun schon in Untersuchungshaft. Die Hauptverhandlung konnte nicht abgehalten werden, weil das Dienstmädchen als Kronzeugin nicht ausfindig gemacht werden konnte. Dessenungeachtet wurde die Verhandlung dieser Tage dennoch abgehalten. Das Urteil lautet: Hegebiß wegen Mordversuchs in einem Fall und Raubmordes in zwei Fällen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Frank aber wegen zweifachem Mordversuchs zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Die Verurteilten appellierten.

Wieder neue Prüfungen

der Minderheitenprofessoren.

Wie aus Bukarest berichtet wird, hat die Regierung angeordnet, daß die den Minderheiten angehörigen Professoren, welche sich bisher entweder einer Prüfung überhaupt noch nicht gestellt haben oder bei der letzten Prüfung durchgefallen sind, sich in der Zeit von 20. bis 30. August 1. J. neuerlich einer Prüfung in rumänischer Sprache zu unterziehen haben.

Wieder ein Panama.

Diesmal bei Brückenbauten.

Bukarest. Der Luptist Mobreanu erklärt, daß bei den Brückenbauten in Marmarosch große Mißbräuche vorgekommen sind. Er verlangt die diesbezüglichen Dokumente, um in der Panama-Affäre eine Interpellation einbringen zu können.

Bei uns könnte nur der Galgen die sich ständig wiederholenden Gaunereien aus der Welt schaffen und den Will man nicht einführen, weil zu viele Leute aufgeküßt werden müßten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mil. Bitto.

Marktpreise.

Kraber Marktpreise.

Lebensmittelpreise. Eier 1.20-1.40, 1 Paar Magergänse 80-120, 1 Paar Fettgänse 250-300, 1 Paar Magerenten 60-80, 1 Paar Fettenten 120-180, 1 Paar Hühner je nach Größe 10-130, 1 Paar Henderl 45-75, Topfen 10-12, Schafkäse 32-35, Butter 80-100, Rahm 30-35, Milch 5-6, Bohnen 8-10, Kartoffeln 4-5, Zwiebel 2 Lei.

Leinwand Marktpreise.

Fettschweine 17-19, Käiber 21 Lei das Kilo Lebendgewicht. Schweine jährlich 1300-1500, halbjährig 1000-1250, Züchtin 2300, Ferkeln das Stück 150-350 Lei, Zuchttau mit 8 Ferkeln 4500, Zugochsen 7-9000, Milchkuhe 6 bis 9000, Fleischkuhe 6000, Zugpferde 7-9000, Zugpferde 10-14000 Lei das Stück. Eier 1.50, Milch 6, Rahm 50, Butter 100, Schafkäse 20, Paradeis 20, Aprikosen 40, Birnen 10, Keffel 8 Lei pro Kilo.

Leinwand Marktpreise.

Wollweizen 76 Kg. 260, 77 Kg. 270, 78 Kg. 290, 79 Kg. Leinwand-Torontaler 300, 79 Kg. Ober-torontaler 305-310, Neuwelzen 290-300, Mais 270, Hafer 430, Neugerste 240, Rübsen 540 bis 550 Lei der Meterzentner.

Mehlmarkt. Die Großmühlen notieren für Nullermehl 5.80, 2er 5.30, 4er 4.90, 6er 4.20, 8er 3.80, Futtermehl 375, Kleie 350, inkl. Säge ab Mühle.

Kronstädter Marktpreise.

Getreidepreise: Weizen 370, Korn 280, Brau-gerste 420, Futtergerste 350, Mais 330, Klei 260, Sen 230, Stroh 70, Bohnen 800 und Kar-toffeln 220 Lei der Meterzentner.

Wiederkäuer: Fettschweine 19, Exportochsen 20 Lei pro Kilo Lebendgewicht. Arbeitspferde 5-9000, Zugpferde 18-24.000 Lei.

Wollweizen 310, Roggen 235, Gerste 260, Hafer 345, Mais 246, Bohnen 490, Hirse 360 Lei pro Meterzentner ab Hafen.

Wiener Marktpreise.

Getreidepreise. Weizen 700, Roggen 720, Hafer 700, Kartoffeln 720 Lei per Meterzentner.

Geldmarkt.

Der Banater Geldmarkt ist geschäftslos, was die Banken zur weiteren Herabsetzung des Einlagezinsfußes veranlaßt. Einlagezinsen a vista 5 Prozent, 3-6 Monate Kündigung 6 bis 8 Prozent, Eskompteinzinsen für Banca Nationala-Material 9 Prozent, für sonstige Wechsel 10-14 Prozent. Hypothekendarlehen 14 Prozent. Lombardzinsfuß für Getreide 11-12 Prozent, für sonstige Waren 13-14. Konto-Korrent 14 Prozent. Der Devisenmarkt ist ebenfalls geschäftslos und der Leu wird in Zürich mit 3.07 notiert.

Geldkurse

Table with 2 columns: Currency and Exchange Rate. Includes US-Dollar, Deutscher Reichsmark, Oesterreichischer Schilling, Schweizer Franc, Tschechische Krone, Jugoslawischer Dinar, Ungarischer Pengo, Englisches Pfund, etc.

Jorga hat Frau Bocu telegraphisch geantwortet.

Wir haben berichtet, daß sich die Gattin des gew. Regionaldirektors Sever Bocu wegen der bei ihr vorgenommenen Hausdurchsuchung in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten wendete.

Auf dieses Schreiben hat nun Jorga in einem langen Telegramm geantwortet, in welchem er erklärt, daß er der Angelegenheit vollkommen ferne stehe, die Ermittlung durch die Hausdurchsuchung zur Kenntnis genommen habe und versprach, persönlich nachzusehen, auf welcher Grundlage dieselbe erfolgt sei.

Inhalatorium Dr. Mona. Einzel-, Raum- und pneumatische Inhalation. Zur Behandlung von: Nasen-, Rachen-, Kehlkopfkrankheiten (daraus sich ergebende Ohrenkrankheiten), Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenblähung und Lungenpleuritis. Arab. Str. G. Popa Ia (gew. Ferdinand-Gasse).

Was bei uns nicht geschah.

Blühendes deutsches Genossenschaftswesen in Südslavien.

Noch jedesmal, wenn wir auf die Verfehlungen und schlechte Wirtschaftspolitik der schwäbischen Halbgenossen hinwiesen, wurde uns entgegengehalten, was sie in vierzigjähriger Tätigkeit schon geleistet haben. Als das Höchste muß da immer der Landwirtschaftsberein aufmarschieren, der geradezu als eine Großtat gepriesen wird, obwohl er in vierzigjähriger Arbeit über den Anfang noch nicht hinweggekommen ist, denn er steckt auch heute noch gewissermaßen in den Kinderschuhen, trotz einer 40-jährigen Vergangenheit, die eine Zeit der inneren Kämpfe u. Nachbestrebungen seines heutigen Lenkers u. Leiters war. Vater Blaszkovic hat es auch dort verstanden, jene Männer, unter deren männlicher Arbeit der Verein seine Blütezeit durchlebt hat, zu verdrängen, um alleiniger Herrscher und Lenker zu sein. Wir erinnern nur an die Zeiten Kraushaars, Dr. Melchior Frecofs, Stadarz u. a., welche der Allmacht dieses Gewaltmenschen weichen mußten, um den Verein in 40-jähriger Ohnmacht zu erhalten.

Mit dieser volkswirtschaftlichen Tätigkeit ging die Bankpolitik einher, deren unruhigliches Ende wir ja miterlebt haben, von der Blaszkovic nur noch sagen kann, daß sie die erste war, die den Amortisationskredit nach dem Krieg wieder eingeführt hat. Er verschweigt nie, daß er dabei nichts mehr zu tun hatte, denn dies haben schon seine Banknachfolger, die deutschen D-Banken besorgt. Von der vierzigjährigen Arbeit Blaszkovic's ist nur ein Trümmerhaufen zurückgeblieben, während in dieser Zeitperiode unendlich viel verabsäumt wurde.

Für das Deutschtum Jugoslawiens war es, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte geurteilt, ein Glück, daß es außer der wirtschaftlichen Nachschäre eines Blaszkovic's gefallen ist, denn es konnte, ohne erst den Schutz, der sich in vierzigjähriger Arbeit aufgetürmt hatte, hinwegzuräumen, auf gesunden Boden bauen u. es ist von Interesse, zu sehen, was in kaum 10-jähriger Arbeit volkswirtschaftlich für das schwäbische Volk geleistet wurde. Mögen Daten sprechen, welche wir dem Berichte der Landwirtschaftlichen Darlehenskasse und der genossenschaftlichen Warenzentrale „Agraria“ entnehmen.

Dem Verbands der Zentraldarlehenskasse gehören insgesamt 254 Genossenschaften an, von denen 128 sich im Laufe des letzten Jahres neu angegeschlossen haben. Der Mittelbestand hat bereits die Höhe von 30.000 erreicht. Das Material der gesamten Operationen bilden die Kreditgenossenschaften, die im letzten Jahre eine Verstärkung um 22 Genossenschaften erfahren haben. Sie vermehrten sich von 1925 bis 1930 von 39 auf 134 Kreditgenossenschaften; ihre Mitgliederzahl stieg in dem gleichen Zeitraum von 2346 auf 16057. Die Spareinlagen wuchsen von 8,8 Millionen auf 95,6 Millionen Dinar wobei die Zunahme im letzten Geschäftsjahr rund 50% betrug. Das Darlehensgeschäft stieg in den letzten fünf Jahren von 2,8 Millionen auf über 123 Millionen Dinar (369 Mill. Lei), das Warengeschäft bezifferte sich 1925 auf 39,8 Millionen Dinar (119 Mill. Lei), und ergab 1930 den Betrag von 642 Millionen Dinar (1926 Millionen Lei).

Da infolge der bisher vorwiegenden Körnerproduktion und Körnerverwertung die übrigen Zweige der Landwirtschaft

vernachlässigt wurden, wurde zur Hebung der Viehzucht zunächst die Schweinezucht in Angriff genommen, und so entstanden in dem letzten Jahre 98 Schweinezuchtgenossenschaften. Als ein neuer Zweig des Genossenschaftswesens traten auch die Wohlfahrtsgenossenschaften hervor, deren es bis jetzt 12 gibt. Trotz des erhöhten Geldverkehrs haben die Mittel, die die Zentraldarlehenskasse von fremden Instituten erhielt, keine namhafte Steigerung erfahren.

Die genossenschaftliche Warenzentrale „Agraria“ konnte ebenfalls über ein erfolgreiches, aber von Erfolg gekröntes Geschäftsjahr berichten. Zwar ist das Kunstbündelgeschäft von 1043 Waggons im Jahre 1928 auf 817 Waggons (1929) und auf nur 311 Waggons (1930) zurückgegangen. Dagegen konnte aber das Absatzgeschäft immer intensiver gestaltet werden, es zeigte 1928 einen Verkehr von 1454, 1929 von 1647 und im Jahre 1930 von 1772 Waggons. Der „Agraria“ gehören 126 Genossenschaften mit 1408 Geschäftsanteilen und 235 Einzelpersonen mit 773 Geschäftsanteilen als Mitglieder an.

So sieht es mit der schwäbischen Volkswirtschaft in Jugoslawien aus. Wir glauben, daß jeder, der diese Daten an seinen Augen vorbeiziehen läßt, es selbst am besten empfinden wird, was bei uns in zehn Jahren, seit wir uns zu einer völkischen Einheit zusammengeschlossen haben, verabsäumt wurde, obwohl auch auf diesem Gebiete die ersten Ansätze - Bildung von Ratseisenbahngesellschaften - noch aus der Vorkriegszeit bereits vorhanden waren. Daß das begonnene Werk nicht fortgesetzt wurde, ist auf die Bankpolitik zurückzuführen, welche in einem Tempo betrieben wurde, daß vor derselben jede Kleinarbeit zurücktreten mußte. Diese Politik hat sich aber als eine Katastrophepolitik erwiesen, durch die unser ganzes volkswirtschaftliches Leben erschüttert wurde, die große Auswirkungen auf alle Kreise und Schichten unseres Volkes hatte und noch immer hat. Es soll sich ja niemand einbilden, daß nur die unmittelbar in Mittelschicht angelegenen Leute, welche ihr Geld verloren, darunter zu leiden haben. Indirekt wirkt eine solche Katastrophe sich auf jedes einzelne Glied aus, denn wenn in einer Gemeinde eine Sparkassa zugrunde gegangen ist u. eine Anzahl Leute in der Großbank ihr Kapital verloren haben, oder für 10 Aktien nur mehr eine bekommen, so schwächt dies die Kaufkraft dieser Leute, die sich einschränken müssen und nicht mehr jenen Verdienst an den Kaufmann, Gewerbetreibenden etc. abgeben können, wie vordem. Solche Leute werden selbst wieder in Aktion treten müssen, um noch das Uebrige, das ihnen eventuell noch geblieben ist, zu retten. Sie beschäftigen weniger Arbeiter etc. Dadurch entsteht dann eine ganze Kette derjenigen, welche durch die schlechte Bankpolitik, auf die wir verachterns hinwiesen haben, in Mittelschicht angelegten wurden.

So gestaltet sich die vierzigjährige Arbeit unserer Volkspolitik im Vergleich zu derjenigen der deutschen Volksmänner in Jugoslawien, die nie bramarbasieren, oder sich großmäulig ihrer Arbeit rühmen, sondern es als selbstverständlich erachten, ihrem Volke in ihrer bescheidenen Art, aber ehrlich u. aufrichtig zu dienen.

Die „Doppelbesitzer“

haben wenig Ausichten. In unserer letzten Folge berichteten wir, daß der mit Gendarmeriegewalt gewählte Senator Dr. Kasper Wuth im Senat eine Anfrage wegen den Häufel, Marienfelder und Tschabawicher „Doppelbesitzer“ an den Außenminister richtete und den Standpunkt erfahren wollte, den die Regierung wegen diesen ungeleglichen Enteignungen Serbien gegenüber einnehmen und ob die Regierung geneigt ist, auch vor einem internationalen Forum die Interessen ihrer Untertanen Serbien gegenüber zu vertreten.

Ministerpräsident Jorga antwortete: „Die Regierung wird sich in Belgrad neuerlich bemühen und Informationen in dieser wichtigen Frage einholen.“

Ich kann aber schon jetzt mit Entschiedenheit erklären, daß die rumänische Regierung nicht in der Lage ist, gegen einen mit ihr verbündeten Staat vor einem internationalen Forum aufzutreten.

Senator Dr. Kasper Wuth: „Ich bedauere diese Antwort nicht zur Genüge nehmen zu können und bitte den Herrn Vorsitzenden, mit einem Tag zur Entfaltung meiner Interpellation zu bestimmen.“

Vorsitzender Sadoveanu: „Es wird geschehen.“

Somit scheint der direkte Raub an schwäbischem Volkvermögen, durch welchen unzählige reiche Bauern zu Bettler gemacht wurden und unser Volk um mehr als 50 Millionen Lei im wahren Sinne des Wortes beraubt wurde, wieder auf unbestimmte Zeit verschoben zu sein, und wenn sich unsere Regierung nicht dazu entschließt, endlich einmal ganz energisch in dieser Angelegenheit Serbien gegenüber aufzutreten, gänzlich einzuschlafen.

Radioprogramm:

- Mittwoch, den 13. Juli. Bukarest, 18: Rumänische Musik. 21.45: Radiogroßfeier. Berlin, 16.30: Weitere Musik. 17.30: Jugendstunde. Wien, 15.50: Praktische Rinde für die Hausfrau. 21.15: Abendkonzert. Belgrad, 20.30: Musikalische Rätsel. 21: Klavierkonzert. Budapest, 17.25: Militärmusik. 20: Konzert der Budapest Philharmonischen Gesellschaft. Donnerstag, 16. Juli. Bukarest, 18: Leichte rumänische Musik. 22.15: Klavier solo. Berlin, 17.25: Jugendstunde. 21.20: „Straßenmann“, Hörspiel von Hermann Kesser. Belgrad, 19: Sigeunermusik. 22.50: Abendkonzert. Budapest, 17: Ungarische Lieder. 19.45: Klavierstunde.

Aufnahme

in die „Ob. Höhere Handelsschule N. B.“ in Kronstadt. In die deutsche Höhere Handelsschule in Kronstadt werden Absolventen eines Gymnasiums (Unterstufe), - die am 1. September das 14. Lebensjahr erreicht und das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, - ohne Aufnahmeprüfung (Examen de admettre) aufgenommen. Fremdnationale Schüler müssen sich eine Einschreibebewilligung des Unterrichtsministeriums verschaffen.

Der Unterricht erfolgt nach den Bestimmungen des staatlichen Reglements in deutscher Sprache. Nach Absolvierung der vier Klassen erhalten die Absolventen je nach dem Unterrichtsfolge Diplome oder Absolvierungszeugnisse, die zum Hochschulstudium berechtigen u. im Militärdienste das Einjährig-Freiwilligenrecht gewähren.

Die Unterbringung der ausländischen Schüler kann im „Honerushaus“, dem Internat der ev. Kirchengemeinde in Kronstadt, erfolgen, wo für gute Unterkunft, Verpflegung und Beaufsichtigung gesorgt ist.

Alle Anfragen bezüglich der Aufnahme in die Schule, Besuche im Wintersemester, Aufnahme ins Sommersemester usw. sind an die Direktion der Ob. Höheren Handelsschule in Kronstadt, Honerushof 4 zu richten. Die Direktion.

Feuer auf dem Bodroger Gotter.

Samstag abends ist auf dem Bodroger Gotter, neben Saderlach, ein Brand ausgebrochen, welcher große Verheerung hervorrief. Auch die Araber Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen, um es zu vereiteln, daß das Feuer sich auch in der Gemeinde ausbreitet. Schließlich ist es dem raschen Eingreifen der Feuerwehren und Dorfbevölkerung gelungen, den Brand, der glücklicherweise nicht viel Schaden verursachte, zu löschen.

Zwei Schiffe gesunken?

20 Mann Besatzung verloren. Kopenhagen. Das schwere Sturmwetter, welches Donnerstag und Freitag mit unverminderter Heftigkeit auf der Nord- und Ostsee tobte, scheint zwei Schiffskatastrophen verursacht zu haben. Nach hier eintreffenden Nachrichten sind die seit einigen Tagen überfälligen Schiffe, der deutsche Dampfer „Stidengard“ und der finnische Schoner „Marie“ im Sturm untergegangen. Beide Schiffe hatten je 10 Mann Besatzung.

Gegen Schwelme- und Geflügelstiche

ist das sicherste Mittel „Contraurtal“. Preis einer Flasche 25 Lei. Zu haben in der Apotheke „Gallag“ Lemeschwar, Josefstadt Studierpl. 2.

Jedwede Eisenbahnkarte Vlum oder Abonnement vorteilhaft beim Wagons „Lits-Cool Reise“ Weltunternehmern, Arad
 im Minoritenpalats. (Telefon 6-57).
 50%ige Rundreisefakten Schlafwagenkarten



Briefkasten

Frang C-I, Nereau. 1. Sie hätten Ihren Pachvertrag auf das Grundstück, welches Sie gepachtet haben, eintabulieren lassen sollen. Der Kontrakt, den Sie geschlossen haben, ist nur für Sie und für den gewissen Eigentümer bindend und nicht für den jetzigen Besitzer, da er das Eigentumsrecht auf Lizitationswege erworben hat. Nachdem aber der gewesene Eigentümer zugrunde gegangen ist, haben Sie keine Aussicht auf Entschädigung, höchstens Sie wissen von einem eventuellen Vermögen, an dem Sie sich auf Klageweg schadlos halten können. 2. Das Recht steht Ihnen nicht zu, die Pfähle und die Stöcke zu entfernen, denn laut Gesetz ist alles zum Boden gehörig zu betrachten, was darauf vorfindbar ist (wie Gebäude, Bäume, Zäune, Reben, Pfähle etc.), trotzdem es im Grundbuch nicht eingetragen ist.

Nr. 21, Oradok. Jedem Mann steht das Recht zu, Nachschlachtungen und Schlachtungen für den eigenen Gebrauch vorzunehmen. Es ist ohne Gewerbebetriebe verboten, Vieh gewerbetreibend, das heißt ständlg, zu schlachten und in Detail zu verkaufen. Um Ihre Interessen zu schützen, zeigen Sie die Sache beim zuständigen Kreisrichter an, der wird die Damiherhandlungen bestrafen lassen, wenn die Angelegenheit so ist, wie Sie schreiben.

N. N., Ghilad. Ueber die Entfernung der Mistarube vom Nachbarhaus entscheidet das Komitatstatut. In Ihrem Falle handelt es sich um eine betonierete Grube. Machen Sie eine Skizze über die zu erbauende Grube und lassen Sie diese vom Gemeindeamt gutheißen, dann können Sie den Bau durchführen. — Sie können auf der Schiebling (Dachtropfenlinie) eine Wand aufbauen, oder vor dem Fenster Ihres Nachbarn auf ein Meter Entfernung eine Holztafel aufstellen, ohne daß es Ihnen etwas anhaben kann.

Frau S-n, Terebessie. Die Hundeliteratur ist sehr mannigfaltig. Sie bekommen die nötigen Bücher bei der Buchhandlung Krafft und Drollej U. G., Hermannstadt. Geben Sie an, für welche Zwecke Sie Ihren Hund ausbilden wollen (Jagd, Polizei, Hüter etc.), dann wird man Ihnen schon das richtige Buch, welches Sie benötigen, schicken.

Schlechter Schlaf. Nach Prof. Reichendach ist die Lage des Schlafenden mit dem Kopf nach Norden die günstigste für einen wohltuenden Schlaf. Weit weniger angenehm sei die Lage mit dem Kopf nach Osten, widrig die nach Süden u. geradezu unerträglich die mit dem Kopf nach Westen. Bezüglich der Zeit ist der Vormitternachtschlaf der erquickendste. Empfohlen wird das Einschlafen auf der rechten Seite, wodurch die Tätigkeit des Herzens ungehindert ist. Vollblütige dürfen nicht zu niedrig und Blutarme nicht zu hoch unter dem Kopfe haben. Aufregung, Sorgen, Grübeln dürfen nie zur Ruhe begleiten. Nachtschlüsse taugen selten was. Man gehe nicht hungrig, aber auch nicht überfett zu Bett. Das Essen unmittelbar vor dem Schlafen, starker Kaffee, Bier, Schnaps, Tee, Wein, schwerverdauliche Speisen usw. sind arge Ruhestörer. Dagegen fördert ein kaltes Bad oder kalte Abwaschungen, der Genuß eines Apfels, ein Schluck frisches Wasser den Schlaf. Im Bett ist auch nicht mehr Zeit zur Unterhaltung. Bei Schlaflosigkeit empfiehlt sich Aufstehen und Beruhigung des Geistes durch ermüdende abspannende Beschäftigung.

Dominik A. Wolf, Triebwetter. Unter diesem Namen wurden uns am 20. Feber durch das dortige Postamt 400 Lei eingeschendet, ohne jedweden Vermerk auf dem Roupon der Postanweisung. Da unter unseren Triebwetterer Abonnenten kein Dominik A. Wolf vorkommt, konnte dieser Betrag, der ein Jahresabonnement zu sein scheint, nicht gebucht werden. Auch blieb ein diesbezügliches wiederholtes Rundschreiben an alle unsere dortigen Abonnenten namens Wolf erfolglos und ersuchen wir nun auf diesem Wege jene Abonnenten, die über diese Selbstbung Näheres angeben vermögen, uns gefälligste Mitteilung zu machen, damit dieser Selbstbetrag an richtiger Stelle gebucht werden könne.

4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat
 mit 4 Phosphoröhren.
 1 Accumulator 48. Amp.
 1 Vakuum Lautsprecher
 20 Batterien.
 1 Blitzschutz.
 1 Antenne mit Erdleitung samt Montage.

Total Lei 11.500
 Hochselektiv, jede Station im Lautsprecher hörbar. Volle Garantie wird gegeben, zu haben bei:
Radioson
 G. m. b. H. Timisoara III. Hunyadystraße 48.

Wir suchen
 Firma für den Weinverkauf unserer Auto-techn. Neuheiten. Depa, Kassel (Deutschland) Postfach 221.

Doktorat
 und vollständige akademische Studien für alle Fächer durch Spezialkurse: am Stubiensenden Univ. Diplom. — International Academic Office, Boite postale No. 824, Bruxelles (Centre) Belgien.

Geschlechtsleiden

Syphilis, Tripper, Weißfluß
 auch in alten Fällen, fanden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, aber 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

Timm's Kräuterkur.
 Einfaches Verfahren ohne Berufsförderung, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- und Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.
H. B. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium, Hannover (Deutschland).

Achtung Kaufleute!
Schuldscheine
 in deutscher und rumänischer Sprache
 100 Stückweise Lei 80 und 100.
 Stückweise Lei 2. — Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

Norbertinum

in Hermannstadt, Schülerheim, empfiehlt sich für 1931/32. Deutsche lkm.-lath. Volksschule und deutsche Mittelschulen in Hermannstadt vorhanden. Auskunft erteilt H. Kremling, Sibiu, Einigkeitplatz Nr. 3.

Aussieger Tagblatt
 das älteste, in allen Bevölkerungsschichten verbreitete Blatt des deutschen Industriereiches
Nordwestböhmens
 (Etschschlosswatzel).
 Herausgeber: Jakobson. Abonnements auf Verlangen franko

Das älteste Fahrrad- und Nähmaschinenlager in Arad.
 Wegen Ueberhäufung meines Warenvorrates, gelangen „Wanderer-, Solinger-, Patria, und Waffensfabriken“-Fahrräder, Gummi und Fahrradbestandteile zu tieferabgesetzten Preisen zum Verkaufe.
Wilhelm Hammer, Arad,
 Piata Avram Iancu (Freiheitsplatz) Nr. 5-6. Telefon 541.

Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!
Röhre-Fabrikate!
 Traubenmühlen | Weinpressen
Weiß & Götter
 Temesvar, Herrengasse 1/a.

Rechnungsmaschinen und Diktationsmaschinendruck der eigenen Druckerei. — Telefon 6-88.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. In der Zeile 6 Lei oder die entsprechende Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Preisliche Anfragen ist Rückporto beizufügen. Zusatzenahme in Arad oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

Kaufmannsgehilfe, deutscher Abstammung, militärfrei, ledig, außer der deutschen, auch der rumänischen und ungarischen Sprache mächtig, sucht Stelle. Angebote an Stefan Dreier, Gier, (Sub. Timis-Torontal) erbeten.

Tüchtiger Müllegehilfe, guter Steinschärfer, 38 Jahre alt, sucht Posten per sofort. Zuschriften an Nikolaus Glas, Morawiza (Sub. Timis) erbeten.

Obermüller, mit langjähriger Praxis, verheiratet, sucht Posten per sofort. Näheres in der Administration des Blattes.

Budermelonen, echt grünfleischige „Turkan“, mit reichhaltigem Vitaminstoff, vorzüglich für Leber- und Nierenleidende, jedes Quantum billig zu haben bei Josef Frisch, Melonengroßbauer, Curtiel. Sub. Arad.

2 deutsche Mädchen vom Lande, 5- und 2 1/2-jährig, wären, da sie mutterlos sind, an edel-sinnige, kinderlose Familie zwecks Adoption abzugeben. Näheres in der Verwaltung der Arader Zeitung.

Haus samt Gasthaus und Geschäft, an der Landstraße gelegen, zu verkaufen bei Franz Hoffmann, Neuarad (Aradul-nou), Str. August Hamza Nr. 3.

Haus mit Geschäftszitat und großem Gemüsegarten, in Neuarad Frankengasse Nr. 1, ist wegen anderweitigem Unternehmen zu verkaufen. Näheres dortselbst.

KÄSER!
 Wenn Ihr Qualitätswaren erzeugen wollen, dann verwendet nur Labpulver, der weltberühmten holländischen Fabrik S. Coster und Söhne, Gouda, Generalvertretung und Niederlage bei August Wagh, Timisoara I, Str. Basille Alexander Nr. 2.

Empfehle
 nachstehende Artikel solange der Vorrat reicht:
 Champagner, flaschenweise Lei 150
 Likör, 25%-ig, literweise in Flaschen „ 80
 Likör, 35%-ig, literweise in Flaschen „ 95
 Rum 1/2, 45%-ig, „ 88
 Rum 1/2, 50%-ig „ 98
 Rum 1/2, 55%-ig „ 108
 Cognac 1/2, 45%-ig „ 85
 Wein, „Bokreta“ 2/10 „ 20
 Wein, „Bokreta“ 1/2 „ 24
 2-jähriger Tischwein, literweise „ 12
 Sardinien, schachtelweise von Lei 11 aufwärts.
 Für Flaschen werden Lei 5 aufgerechnet und bei Rückstellung ebensoviel vergütet.
H. B. Timm
 Temeschwar, Josstadt, Scudlerplatz 1.

Herrenanzüge
 aus Leinen und weisse Leinenhülle wäscht und bügelt zu tieferabgesetzten Preisen die Dampfwascherei
Theresia Buttinger,
 ARAD, gew. Bathiany-Gasse 35 im Hofe.

Die Einheitsstatuten der Hutweidegesellschaften
 sind in einem netten kleinen Büchel zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der
Arader Zeitung, Arad,
 und Zahlstelle in Temeschwar-Josstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß u Götter).